

Bezirk Tübingen - Friedenskirche

Oktober/November 2018 • Nr. 330

*Natur ist das Bilderbuch, das  
der liebe Gott uns draußen  
aufgeschlagen hat.*



## VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Titelfoto zielt diesen Gemeindebrief punktgenau zum Erntedankfest. Doch danach ist es mit dem Danken ja nicht vorbei, oder? Zumindest wäre das schade, denn ich sehe es wie Arno Backhaus: „Dankbarkeit trägt das Gute der Vergangenheit in die Gegenwart.“

Und die Erinnerung an das Gute hilft dabei, das Schwere zu bewältigen, das auch immer wieder in unser Leben einbricht. Viele von uns haben tolle Obsternten eingefahren und wenn man dann auf die abgefüllten Apfelsaftflaschen oder Kartons blickt oder auf die Marmeladengläser, dann ist der schmerzende Rücken vergessen.

Wenn Sie die Seiten durchblättern, werden Sie manches Ereignis finden, für das ich Gott dankbar bin: Feste, die wir feierten, Ausflüge, die wir genossen und auch die Vorfreude auf bevorstehende Ereignisse kommt nicht zu kurz.

Ich wünsche Ihnen Freude bei der Lektüre!

*Ihre Dorothea Lorenz*



*Dorothea Lorenz*



*Beim Segnungs-Gottesdienst am 9. September. (Siehe auch Seite 5)*

MONATSSPRUCH  
OKTOBER 2018

*Herr, all mein  
Sehnen liegt  
offen vor dir,  
mein Seufzen  
war dir  
nicht verborgen.*

PSALM 38,10

Der Satz, der uns als Monatsspruch dient, erscheint auf den ersten Blick hoffnungsvoll, aber der Psalm 38, aus dem er stammt, gehört zu den tragischsten Texten in der ganzen Bibel. In seiner Verzweiflung übersteigt er sogar das Buch Hiob.

Der seelische wie der körperliche Zustand des Psalmisten (mutmaßlich der König David) ist furchtbar. „Die Pfeile des Herrn sind in mich eingedrungen, und seine Hand drückt auf mich ...“ „Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe ... Meine Sünden gehen über mein Haupt ... Meine Wunden stin-

ken und eitern vor meiner Torheit... den ganzen Tag bin ich traurig, denn meine Lenden sind ganz verdorrt, und [zum zweiten Mal gesagt!] ist nichts Gesundes an meinem Leib ... Ich heule vor Unruhe meines Herzens.“

Wir sehen einen Menschen im tiefsten aller denkbaren Zustände. Er spürt bohrenden Schmerz überall, denn Pfeile mit Widerhaken, die nicht einfach so ausgezogen werden können, sitzen tief in seinem Leib. Und wenn wir wissen, dass die Hand Gottes, wenn sie uns unterstützt, uns aus jeder kritischen Lage hinaustragen und erheben kann – dann können wir uns auch vorstellen, welche erdrückende Last diese Hand ist, wenn sie uns zu Boden drückt. Kein freies Einatmen ist unter dieser Last möglich. Verdorrt sind die Lenden, nach damaliger Vorstellung die Quelle der Kraft. Zerrieben und zermalmt durch die Last der eigenen Schuld, ist der Schreiende zu einem heulenden Stück Fleisch geworden, und was er gegenüber sich selbst empfindet, ist nicht einmal ‚nur‘ Selbsthass, vielmehr ekelt er sich vor sich selbst, er kotzt sich selber an. Ein Mensch, der fertig ist, der nichts mehr wert ist, ein kaputter Mensch.

Hiob wurde in seiner Not – wie bekannt – von drei Freunden besucht und in eine lange Diskussion einbezogen. Angesichts dessen, dass sein Aussatz damals (irrtümlicherweise) für höchst ansteckend gehalten wurde, muss man annehmen, dass diese drei wirklich gu-

te, treue Freunde waren. Der Autor des Psalms 38 hat keine solchen; im Gegenteil „[treten] meine Lieben und Freunde zurück und scheuen meine Plage, und meine Nächsten stehen ferne. Und die mir nach dem Leben trachten, stellen mir nach; und die mir übel wollen, reden, wie sie Schaden tun wollen, und gehen mit eitel Listen um. Ich aber muss sein ... wie einer, der nicht hört, und der keine Widerrede in seinem Munde hat.“ Zu den ganzen Plagen der ersten Psalmverse kommt noch dazu, dass der Psalmist von allen Freunden verraten und verlassen und von Feinden umgeben ist, gegen deren Hass und Verleumdung er nicht mal ein Gegenwort aussprechen darf.

Der Psalm 38 wird oft mit dem Ausruf Jesu am Kreuz verglichen: Vater, Vater, warum hast du mich verlassen? Sonst fällt mir in der Heiligen Schrift nur noch ein Schrei einer solchen unvorstellbaren Verzweiflung ein: bei Jeremia 20: „Verflucht der Tag, an dem ich geboren! ... Verflucht der Mann, der meinem Vater die Botschaft brachte, ‚dir ist ein Knabe geboren‘ und ihn hoch erfreute! Jenem Tag ergehe es wie den Städten, die der Herr zerstört hat ohne Erbarmen! Er höre Wehegeschrei am Morgen und Kriegslärm zur Mittagszeit, weil er mich nicht gemordet im Mutterleibe ... Warum nur kam ich aus Mutterleibe, dass ich Mühsal und Herzeleid schaute, dass meine Tage in Schande vergingen?“

Vielleicht ist es kein Zufall, dass ausgerechnet die Menschen, die Gott so nahe waren, solche Momente der absoluten Verzweiflung hatten. Natürlich gilt kein Umkehrschluss: Nicht jeder schwer Leidende ist schon deshalb ein Prophet oder ein Mann Gottes. Aber wir sollen wissen, dass auch gottesfürchtige Menschen unerträglich – körperlich wie seelisch – gelitten und ungeheure Selbstverachtung und Selbstabscheu verspürt haben.

In diesem Kontext steht der Monatsspruch. Der Psalmist lässt Gott entscheiden, ob er in seinen Klagen die ganze Wahrheit gesagt hat. Denn seine klagenden Worte sind bloß menschliche Worte, während Gott auch das Nicht-Gesagte oder sogar nicht Aussagbare, nicht Aussprechbare kennt. Seit Nietzsche wissen wir (und seit Freud ist es sogar allgemein bekannt), dass unsere Bedürfnisse uns selbst verborgen sind. Aber Gott kennt sie alle. Und auch ein leichtes Seufzen bemerkt er wohl.

Wenn wir uns aus der Tiefe unseres Leidens im Gebet an Gott wenden, so tun wir das nicht für den Adressaten unserer Ansprache, sondern für uns selbst. Indem wir unseren Zustand mit Worten beschreiben, helfen wir uns, diesen Zustand besser zu begreifen (das Wort „be-greifen“ bedeutet eigentlich, etwas in Begriffe, also letztlich in Worte, zu fassen). Vielleicht können wir, indem wir unsere Klagen formulieren, wie es David in Psalm 38 getan hat,

sogar eine Einsicht in die Gründe dieses Zustandes bekommen, in unser ganzes schuldiges Leben. Wir tun es für uns. Gott aber braucht diese Signale nicht. Unser Leben und Leiden sind ihm bekannt auch ohne unsere Worte.

Deshalb auch dann, ja gerade dann, wenn wir von der Strafe Gottes erdrückt sind, wenn wir keine Hoffnung mehr finden, dann können wir nur auf Gott hoffen. Nur auf ihn allein. Dies tut David am Ende des Psalms: „Verlass mich nicht, Herr, sei nicht ferne von mir! Eile mir beizustehen, Herr, meine Hilfe.“

bk

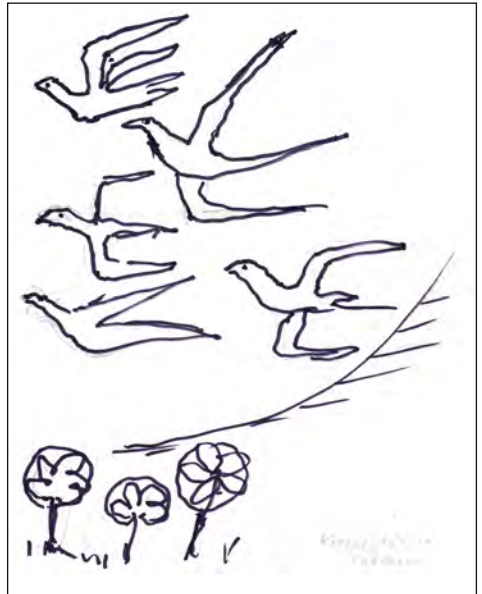


Die "Dankes-Sonne" im Segnungs-Gottesdienst

## Ich fühlte mich sofort aufgenommen

**Ein Gast besuchte unseren Gottesdienst am 9. September**

Suchen musste ich sie nicht, unsere Methodistenkirche, am Rande der schönen Altstadt von Tübingen. Die mit Bronzeblech beschlagene, eindrucksvolle Eingangstür faszinierte mich mit ihrem Relief: Unten Blumen, oben am Himmel schnell fliegende, kräftige Vögel.



„Friedenskirche“ – Vielleicht sollen die kräftigen Vögel über den Blumen eine wachsende, aufstrebende Gemeinde symbolisieren!?

Der Gottesdienst zu Beginn des neuen Schuljahres mit vielen Kindern und

jungen Menschen, einer Fröhlichkeit ausstrahlenden Pastorin im bunten Sommerkleid, einer großen ausgeschnittenen Sonne, auf die die Besucher ihre Gedanken und Wünsche schreiben konnten, der Segnung einer Mitarbeiterin für ihren Dienst an Kindern und überhaupt das Thema „Gott ist wie die Sonne“ – das alles beeindruckte mich. Dazu gehörte auch das frohe Zusammensein nach dem Gottesdienst an der Ammer mit leckeren, gegrillten Sachen.

Beim nächsten Sonntagsgottesdienst war das Bild etwas anders: Viele ältere Menschen auf den Bänken und im Chor! Doch das Erfreuliche und Positive: Liebe, freundliche Menschen, ich fühlte mich sofort wieder aufgenommen. Die Methodisten, eine große Familie, das war so und ist immer noch so in unserer Freikirche.

Ein älterer Herr sprach mich an, sein Gesicht war mir bekannt, aber sein Name fiel mir erst später ein: das war doch unser früherer Bischof Klaiber.

Auch die Stadt Tübingen konnte ich mir während meines Aufenthalts in der Hautklinik der Uni Tübingen anschauen: Eine eindrucksvolle Stadt in diesen sonnendurchfluteten Spätsommertagen, in festlich-weinseliger Stimmung – auf dem Marktplatz fand gerade ein provenzalischer Markt statt – für mich geradezu zauberhaft! Trotz meines auffälligen Kopfverbands setzte ich mich auf die Stufen des Rathauses und zeich-

nete das pralle Leben. Ich bewunderte die Glasfenster in der Stiftskirche, war am Neckar, oben auf der Burg und schaute mich um in den Gassen zwischen den hohen Fachwerkhäusern. Ich ärgerte mich über die Schmierereien an den Wänden, aber bei meinen schlichten Zeichnungen mit Filzstift konnte ich diese, wie auch die vielen Autos einfach weglassen.

Nette Leute traf ich überall: Den Mann, der die monatlichen Führungen zu den Uhren im Rathaus durchführt, die attraktive Bürgermeisterin Frau Arbogast, eine hübsche Harfenspielerin an der Stiftskirche und andere mehr. So war ich viel unterwegs, und es waren trotz meines Patient-Seins schöne Tage in einer wunderschönen Stadt.

*Werner Fischer, Neuenbürg-Arnbach*



*Der Mann mit dem Kopfverband schrieb: "Danke dafür, dass ich den Mut hatte, mit 92 Jahren mich in Tübingen operieren zu lassen."*

## Ein Hochsommer-Fest, buchstäblich!

### *Sommerfest des Rümelin-Treffs am 1. August auf Schloss Einsiedel*

Ca. 20 Personen machten sich mutig auf den Weg – trotz großer Hitze – hinauf zum Schloss Einsiedel. Dort angekommen versammelten wir uns in der Runde im Schatten alter Bäume und unter dem legendären Weißdornbaum.

Zugleich umwehte uns eine wohlthuende kühle Brise, die uns den ganzen Nachmittag angenehm umfächelte.

Kalte Getränke und saftige Melonenstücke als Aperitif wurden zur Begrüßung gereicht.

Wir hörten auf die Andacht zum Monatspruch für August aus 1. Joh. 4, 16 („Gott ist die Liebe. Und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott.“) von Norbert Böhringer. Dazu wurden u.a. altbekannte Lieder aus der Sonntagschulzeit geschmettert, begleitet von Dieter Belschner und seiner Trompete. Das ließ die Herzen höher schlagen und alte Erinnerungen aus Kindertagen wach werden.

Rudi Dengler führte uns sehr sachkundig und spannend hinein in die Geschichte von Schloß Einsiedel (nachzulesen bei R.D. mit dem Gedicht von Ludwig Uhland „Der Weißdorn“).

Die Besiedlung begann schon mit den Römern. Wechselvolle Zeiten erlebte dieser geschichtsträchtige Ort. Herausragend Graf Eberhard im Barte, der

sich ein beachtliches Schloß bauen ließ, wo er nach seinem Tode auch bestattet wurde, aber später in die Tübinger Stiftskirche umgebettet wurde. Immer wieder neue fürstliche Generationen kamen und gingen.

Bis heute ist das schöne Anwesen im Besitz des Hauses Württemberg. Alte Gebäudeteile, dicke Mauerreste, Einfriedung und ein (trockener) Wassergraben, die das gesamte Gelände umgeben, ließen uns träumen von alten Zeiten.

Mit Gesang und lebhaften Gesprächen, gekühlten Getränken, gegrillten Speisen und einem reichhaltigen Salatbuffet genossen wir den idyllischen Ort. Ein leckerer selbstgebackener Zwetschkuchen war dann das i-Tüpfelchen.

Zusätzliche Abkühlung bot eine improvisierte Kneippanlage mit Wasserwanne für Füße-Treten und Arme-Baden.

Ein froher Sommernachmittag ging zu Ende.

Danke an alle Mitwirkenden und HelferInnen, die beim Aufräumen noch tatkräftig mit anpackten. Dank auch an die Katholische Kirchengemeinde Kirchentellinsfurt, die gastfreundlich ihr Wanderheim zu Verfügung stellte.

Nächstes Jahr wieder „Sommerfest auf Einsiedel“?

Dann vielleicht sogar – wie bei jedem Rümelin-Treff - mit Rotem Teppich.

*Marianne Böhringer*

## TERMINE

### Termine im Oktober



#### **Mittwoch, 10.10.**

Ausflug des Rümelintreffs

#### **Freitag, 12.10., 19:30 Uhr**

Hauskreis Kapp

#### **12. - 13.10.**

KU-Wochenende

#### **Sonntag, 14.10., 10:00 Uhr**

Gottesdienst (R. Lorenz)

#### **Freitag, 19.10., 19:00 Uhr**

Mitarbeiterfest (s. rechte Spalte)

#### **Sonntag, 21.10., 10:00 Uhr**

Gottesdienst (Lorenz), Verabschiedung von Dr. Brüggemann

#### **Donnerstag, 25.10., 19:30 Uhr**

Vortrag Prof. Lichtenberger (s. rechts)

#### **Freitag, 26.10., 20:00 Uhr**

Hauskreis Klaiber

#### **Samstag, 27.10., 10:00 Uhr**

Chorpalette *in Herrenberg* mit Bundeskantor C. Tschunke

#### **Samstag, 27.10., 19:30 Uhr**

Werkstattkonzert der Chorpalette

#### **Sonntag, 28.10., 10:00 Uhr**

Gottesdienst (Prof. Lichtenberger)

#### **29.10. bis 02.11., 19:30 Uhr**

JAT-Abende in Ammerbuch-Entringen

### Mitarbeiterfest

*Ein gemütlicher Abend, mit leckerem Essen, soll es werden, das Mitarbeiterfest am 19. Oktober.*

Bekocht werden wir wieder von Daniel Reutter aus Hagelloch. Hoffentlich kommen viele Mitarbeitende mit Partnerinnen und Partnern, denn wir haben viele engagierte Personen in der Gemeinde.

### "Bibel und Homosexualität – und wir?"

*Am Donnerstag, 25.10., um 19:30 Uhr, hält Prof. Dr. Hermann Lichtenberger einen Vortrag zu diesem Thema.*

Wir bewerben den Vortrag nicht in der Öffentlichkeit, denn er ist speziell für uns als Gemeinde gedacht, damit wir miteinander in einem geschützten Rahmen über dieses polarisierende Thema reden können.

Doch werben Sie bitte eifrig innerhalb der Gemeinde, denn wir wünschen uns eine große Beteiligung, da zurzeit alle EmK-Gemeinden aufgefordert sind, sich zu diesem Thema Gedanken zu machen, bevor die Generalkonferenz im Februar zu einer Entscheidung kommt.

Seit kurzem ist **Superintendent Tobias Beißwenger** im Dienst und demnächst können Sie ihn kennenlernen:

Die Mitglieder des Ausschusses für Zusammenwirken bereits bei der Evaluation am **16. Oktober**, alle anderen beim Besuchssonntag am **25. November**.



## TERMINE

### Termine im November



**Sonntag, 04.11., 10:00 Uhr**  
Abendmahlgottesdienst (Lorenz)

**Montag, 05.11., 20:00 Uhr**  
Gebet für Tübingen (Kreuzkirche)

**Mittwoch, 07.11., 9:45 Uhr**  
Gemeindebrief-Redaktion

**Mittwoch, 07.11., 14:30 Uhr**  
Rümelintreff

**Donnerstag, 08.11., 20:00 Uhr**  
Bezirksvorstand

**Freitag, 09.11., 11:00 Uhr**  
*Stiftskirche*  
Gedenkstunde zur Reichspogromnacht  
(s. S.11)

**Freitag, 09.11., 19:30 Uhr**  
Hauskreis Belschner

**Freitag, 09.11., 19:30 Uhr**  
Hauskreis Kapp

**Sonntag, 11.11., 10:00 Uhr**  
Gottesdienst (Lorenz)

**13. - 15.11.**  
Pastorin Lorenz bei  
Distriktsversammlung

**Sonntag, 18.11., 10:00 Uhr**  
Gottesdienst (Krämer)

**Mittwoch, 21.11., 20:00 Uhr**  
Buß- und Betttag-Gottesdienst  
(s. unten)

**Freitag, 23.11., 20:00 Uhr**  
Hauskreis Klaiber

**Sonntag, 25.11., 10:00 Uhr**  
Gottesdienst mit Superintendent  
Tobias Beißwenger

**Dezember:**

**Sonntag, 02.12., 10:00 Uhr**  
Gottesdienst (Lorenz)



***Im Rahmen der Ökumenischen Friedensdekade findet am Buß- und Betttag, Mi, 21.11., um 20:00 Uhr in der Stiftskirche Tübingen ein Gottesdienst statt.***

Um den Umgang mit Schuld geht es im Gottesdienst zum Buß- und Betttag am 21. November um 20 Uhr in der Stiftskirche. Gemeinsam mit dem Kriminologen und Juristen Prof. Dr. Jörg Kinzig gestalten Studierende und Hochschulpfarrerin Christina Jeremias-Hofius diesen Gottesdienst.

## GEBURTSTAGE



***Im Rahmen der Ökumenischen Friedensdekade findet am Fr, 9.11., um 11:00 Uhr in der Stiftskirche Tübingen eine Gedenkstunde zur Reichspogromnacht statt.***

80 Jahre nach der Zerstörung der Tübinger Synagoge und der Verfolgung jüdischer Bürgerinnen und Bürger soll

neben dem Gedenken der Blick auf gegenwärtige Formen des Antisemitismus und die Frage nach gebotenen Reaktionen im Mittelpunkt stehen.

Mitwirkende: Mitglieder der Stiftskirchengemeinde und der ACK Tübingen, David Holinstat und Claudia Marx Rosenstein (Israelitische Religionsgemeinschaft Württemberg) und SchülerInnen und Lehrkräfte aus Tübingen.

*Eine Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Tübingen*

## Grenzen aller Art überwinden

### *Eindrücke vom Europaseminar des Weltbundes methodistischer Frauen in Belfast im Juni*

Immer mal wieder lag sie in meinem Fach, die Zeitschrift „FrauenWege“ unseres Frauenwerks. In den Weihnachtsferien entdeckte ich darin die Einladung nach Belfast zum 10. Europaseminar des Weltbundes methodistischer Frauen vom 7. bis 10. Juni 2018. Diese Seminare finden alle fünf Jahre statt, doch das Seminar in Nordirland war aufgrund des Brexits um ein Jahr vorverlegt worden. „Da gehe ich hin“ war mein erster Gedanke, obwohl der Termin außerhalb der Schulferien für mich als Lehrerin äußerst ungünstig lag. In den 80er Jahren hatte ich eine Zeit lang in Dublin gelebt und war seitdem von der grünen Insel begeistert. Doch vor allem wollte ich die Seminarteilnahme mit einem Besuch bei einer befreundeten katholischen Belfast Familie verbinden, die ich 1990 kennengelernt hatte.

Der Weg zum Seminar war allerdings steiniger als gedacht, am Ende meldete ich mich deshalb nur als Tagesgast für den 8. Juni an. Dieser Seminartag war jedoch so beeindruckend, dass ich nachts spontan beschloss, am nächsten Vormittag nochmals wiederzukommen. Meinen für diesen Morgen geplanten Besuch der Ausstellung über die Titanic, die in den Belfast Docks aufge-

baut worden war, verschob ich auf die ferne Zukunft.

Die irischen Frauen hatten für alle Seminarteilnehmerinnen liebevoll eine Umhängetasche mit dem Weltbundlogo (einem Lebensbaum mit den Worten „Christus kennen und ihn bekannt machen“) vorbereitet. Darin befanden sich viele kleine, zum Teil selbstgemachte Geschenke wie ein Lesezeichen, eine Spruchkarte mit Teebeutel, Süßigkeiten und ein irischer Segenswunsch. Besonders gefiel mir eine Zusammenstellung von sogenannten „Pyjama-Gebeten“ fürs Schlafzimmer. Da ich nicht in einem der zentralen Tagungshotels wohnte, sondern außerhalb in einer Frühstückspension in der Nähe meiner Belfast Bekannten, waren mir die Morgenandachten im Tagungszentrum einfach zu früh.

Die Seminarteilnehmerinnen waren etwa 170 Frauen aus 20 europäischen Ländern. Im Tagungsraum saßen alle Nationen bunt gemischt um runde Tische, die jeweils mit einer irischen Grafschaft bezeichnet waren. Ich gehörte mit vier Engländerinnen (darunter einer schwarzen Pastorin), zwei Nordirinnen, einer Südirin und einer Schwedin zur Grafschaft Carlow.

Der Freitagvormittag bestand vor allem aus einem Vortrag über die Wirkung von Gebeten und wurde von (etwas zu vielen) Lobgesängen aufgelockert. Die Referentin Val Mullally zitierte u.a. den Hirnforscher Andrew Newberg, der

nachwies, dass beim Beten und Meditieren bestimmte Bereiche des Gehirns aktiviert werden, die Friedfertigkeit, soziales Bewusstsein und Mitgefühl fördern.

Nach dem Mittagessen gab es verschiedene Arbeitsgruppen. Ich nahm zusammen mit etwa 40 anderen Frauen an einem Workshop über die Kunst des biblischen Geschichtenerzählens teil. Die Australierin Wendy Johnson beeindruckte uns durch ihre außergewöhnliche Gabe, selbst die langatmige Aufzählung von Jesu Stammbaum aus dem Matthäusevangelium spannend vorzutragen.

Später gab es ein kurzes Regionaltreffen, denn Europa ist vom Weltbund in die zwei Regionen Festland und Großbritannien/Irland aufgeteilt. Hier zeigte sich, dass wir etwa 20 deutschsprachige Teilnehmerinnen in Belfast waren mit insgesamt nochmals soviel Teilnehmerinnen aus anderen Ländern des europäischen Festlandes. Nach etwas Freizeit, die ich mit einem Stadtbummel verbrachte, gab es ein ausgezeichnetes Abendmenü mit anschließendem Abendgebet.

Zwischen allen Veranstaltungen gab es entweder kurze Diskussionsrunden am jeweiligen Grafschaftstisch oder Tee-/Kaffeepausen, bei denen man untereinander ins Gespräch kommen konnte.

Am Samstagvormittag stand die Bibelarbeit der Laienpredigerin Gillian

Kingston auf dem Programm. Gillian war die Südirin von meinem Tisch und wie sich herausstellte, die Vizepräsidentin des Weltrates methodistischer Kirchen. Bei ihrer Auslegung von Apostelgeschichte 10 thematisierte sie die grenzüberschreitende Beziehung zwischen Petrus und dem römischen Hauptmann Kornelius. Unter anderem rief sie dazu auf, im Interesse Benachteiligter selbst Grenzen aller Art zu überwinden, um nicht am Ende wie Martin Niemöller feststellen zu müssen:

„Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Sozialdemokrat. Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Gewerkschafter. Als sie die Juden holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Jude. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“

Eine andere Frau von meinem Tisch beeindruckte mich ebenfalls sehr: die schwedische Pastorin Walla Carlsson, die noch als Großmutter in Schweden und Litauen Gemeinden betreut und dafür lange Wege mit dem Lkw und Schiff in Kauf nimmt.

Eine weitere bemerkenswerte Frau traf ich während einer Teepause: die angehende junge polnische Pastorin Monika Zuber. Sie ist seit 45 Jahren die erste Frau in Polen, die in den pastoralen Dienst zur Diakonin ordiniert wurde

## RÜCKBLICK

und kämpft für die Öffnung des Pastorenamts für Frauen im traditionell katholisch geprägten Polen.

Und schließlich traf ich in Belfast auf eine frühere Bekannte aus der EmK, obwohl ich nicht damit gerechnet hatte, jemand von den deutschen TeilnehmerInnen zu kennen. Umso größer war meine Überraschung beim Regionaltreffen, zudem sich noch herausstellte, dass meine Bekannte inzwischen bei der Zeitschrift „FrauenWege“ mitarbeitet!

Sabine Pfeiffer

**Möge dein Leben in dieser Welt glücklich sein  
Möge die Sonne wärmen und der Himmel blau sein  
Möge jeder auftauchende Sturm die Wolken für einen helleren Tag vertreiben  
Möge der Herr unser Erlöser über dir wachen.**

*Irischer Segenswunsch (Europaseminar des Weltbundes methodistischer Frauen in Belfast)*

## MINA & Freunde



## **„Was macht eigentlich Raphael Schwenzler?“**

***Für das Jahr nach meinem Abitur im Juli dieses Jahres habe ich mich dazu entschlossen, einen Freiwilligendienst mit EIRENE in Uganda zu machen.***

Seit dem 1. August bin ich nun in Kampala, der Hauptstadt von Uganda am Viktoriasee. Nach drei Tagen Einreiseseminar mit den anderen Freiwilligen von EIRENE ging es für uns in die jeweiligen Partnerorganisationen für eine erste Orientierungswoche.

Ich bin in der Organisation „CIDI“, einer Gartenbauschule im Süden Kampalas im Stadtteil Muyenga, nahe des Viktoriasees. Die Gartenbauschule bietet eine zweijährige Ausbildung im Bereich des Gartenbaus und Gartendesigns für Jugendliche und junge Erwachsene an, um Armut und Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Meinen genauen Platz und meine Aufgaben hier muss ich noch finden, bisher kann ich aber den Schülern Computerunterricht geben und bei Arbeiten im Garten helfen.

Nach unserer Orientierungswoche ging es für alle EIRENE-Freiwilligen für 4 Wochen in den Sprachkurs in Kampala. Wir haben mit einem tollen Lehrer die Grundlagen in „Luganda“ gelernt und können uns jetzt anderen Leuten vorstellen, Leute grüßen, mit Bodabodas (Motorradtaxi) oder auf dem Markt verhandeln und einfache Sätze in Luganda bilden. Insgesamt kommt man

allerdings, zumindest in der Hauptstadt, sehr gut und ohne Probleme mit Englisch zurecht.

Da ich keinen Vorgänger bei meiner Dienststelle hatte, war ich auf Wohnungssuche und habe letztendlich glücklicherweise ein kleines Häuschen neben dem Haus meiner Gastfamilie, wo ich während des Sprachkurses war, bekommen. Ich wohne jetzt im Stadtteil „Nsambya“ und bin gerade dabei, mein kleines Haus noch vollständig einzurichten.

Nach dem Sprachkurs ging es dann richtig mit der Arbeit los. Seit dem 10. September arbeite ich bei CIDI. Die Arbeitszeiten sind hier fließender als in Deutschland und auch der Stundenplan dient eher als grobe Orientierung. Ich arbeite jeden Tag ungefähr von neun bis um halb vier.

In Uganda generell und speziell in Kampala hat es viele Freiwillige aus verschiedenen Ländern und auch aus Deutschland. In meinem Viertel und der Umgebung von Kampala habe ich schon einige andere Freiwillige kennengelernt und mich mit diesen vernetzt. Auch aus Tübingen ist eine andere Freiwillige in einem Vorort von Kampala.

Insgesamt sind meine Erfahrungen hier überwiegend positiv, durch Begegnungen mit sehr offenen und netten Menschen. Die typischen Gefahren und Sorgen, die man mit „Afrika“ in Verbindung bringt, haben mich noch nicht betroffen.



Im malariafreien Gebiet Kampala bin ich auch ohne Prophylaxe sicher vor Malaria. Und auch sonst hatte ich bisher noch nicht mit Krankheiten zu kämpfen und musste noch nicht zum Arzt.

Highlights waren für mich bisher auf jeden Fall das „Nyege Nyege Festival“ in der Stadt Jinja an der Quelle des Weißen Nils. Von Donnerstag bis Sonntag konnte ich dort mit anderen Freiwilligen die Zeit direkt am Nil auf dem Festivalgelände und dem Campingplatz genießen.

Ebenfalls sehr besonders war eine Hochzeit, zu der ich eingeladen war. Diese sollte um 8 Uhr morgens beginnen. Letztendlich startete sie um kurz vor halb zwei in der Kirche. Danach folgte ein Fotoshooting auf einem edlen Anwesen sowie die „Reception“ genannte Feier, wo auch lebende Ziegen

und Hühner zu den Geschenken zählten.

Neben den ganzen schönen Erfahrungen gibt es natürlich auch hier Herausforderungen und schwierige Situationen. Es ist hier aufgrund der Hautfarbe unmöglich, einfach „normal“ herumzulaufen. In den Köpfen der Menschen ist die feste Überzeugung, jeder „Muzungu“ (Weißer) hat extrem viel Geld und ist etwas Besonderes. Daher verlangen

Bodafahrer oder Verkäufer auf dem Markt zuerst einmal viel zu viel und fordern den „Muzungupreis“. Mit dem Weiß-Sein zurecht zu kommen und sich bewusst zu werden, was das bedeutet und die Konsequenzen, im Positiven und im Negativen, zu erfahren, ist eine besondere und wichtige Erfahrung für mich.

Ausführlicher werde ich in meinen etwa alle zwei bis drei Monate erscheinenden Rundbriefen erzählen und berichten und versuchen, noch weitere Eindrücke zu teilen und nach Deutschland zu transportieren. Wer Interesse daran hat, diese Rundbriefe zu erhalten, kann mir eine E-mail an [raphael.schwenzer@gmx.de](mailto:raphael.schwenzer@gmx.de) schicken.

Liebe Grüße an die Gemeinde und vielen Dank für die interessierten Nachfragen und Unterstützungen!

*Raphael Schwenzer*



## ANSPRECHPARTNER und ADRESSEN

### Gemeindebüro

Pastorin Dorothea Lorenz  
Rümelinstraße 12, 72070 Tübingen  
Telefon 07071 23162 – Telefax 07071 24549  
E-Mail: [tuebingen@emk.de](mailto:tuebingen@emk.de)  
[www.emk-tuebingen.de](http://www.emk-tuebingen.de)

### Pastorin Lorenz erreichen Sie

Im Pastorat: 07071-2 31 62  
Zu Hause: 07071-85 99 305  
Unterwegs (mobil): 01525-37 65 905  
E-Mail: [dorothea.lorenz@emk-tuebingen.de](mailto:dorothea.lorenz@emk-tuebingen.de)

### Bankverbindung

IBAN: DE53 6415 0020 0000 0548 67  
SWIFT-BIC: SOLADES1TUB

### Regelmäßige Veranstaltungen

<b>So, 10:00 Uhr</b>	Gottesdienst mit Kindergottesdienst oder Kinderbetreuung
<b>Mo, 18:30 Uhr</b>	Posaunenchor
<b>Mo, 20:00 Uhr</b>	Chor
<b>Mi, 19:00 Uhr</b>	Hauskreis „Glaube und mehr“ (2 x / Monat)
<b>erster Mi im Monat, 14:30 Uhr</b>	"Rümelin-Treff"
<b>Do monatlich, 8:00 Uhr</b>	Gebets-Frühstück
<b>Do, 19:00 Uhr</b>	Teeniekreis
Die Hauskreise treffen sich monatlich	

Die nächste Ausgabe erscheint am 2.12.2018  
Redaktionsschluss: 26.11.2018

### Impressum

Herausgeber: Evangelisch-methodistische Kirche Bezirk Tübingen  
Rümelinstraße 12, 72070 Tübingen  
Redaktion: Dorothea Lorenz (dl), Friederike Böhringer (fb),  
Ulrike Knöllner (uk), Boris Kotchoubey (bk), Dorothea Eichenseher  
(Textverarbeitung, Layout)  
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung der  
Redaktion wieder. Redaktionelle Überarbeitungen und Kürzungen  
behält sich die Redaktion vor.  
Druck: Copy-Center, Hintere Grabenstraße 20, 72070 Tübingen.







## RegioAktiv am 19. September

*Bei schönstem Wetter erkundigten Gemeindeglieder aus Tübingen, Bodelshausen, Mössingen und Herrenberg den Wald rund um den Einsiedel, um dort die Spuren der Kelten, Römer, des Mittelalters und der Gegenwart zu erkunden.*





# Aílton Machado in Mosambik



**Aílton Lourenço Machado unterrichtet  
am Theologischen Seminar in Combine.**

Zusammen mit seiner Frau Ana Lúcia de Farías und ihrem Sohn Víctor Hugo lebt er seit April 2018 in Combine und unterrichtet dort am Theologischen Seminar Systematische Theologie, Exegese des Alten Testaments und Geschichte des Methodismus. Der Pastor wurde von der Methodistischen Kirche in Brasilien als Nachfolger von Paulo da Cunha ausgesandt. Die EmK-Weltmission finanziert sein Gehalt. Ana Lúcia gibt unter anderem Informatikkurse.



Als Ziel ihrer Arbeit verstehen die beiden, sich den vielen Herausforderungen in Mosambik zu stellen. »Wir wollen lernen, was erforderlich ist und unsere Gaben und Fähigkeiten einsetzen, um den aktuellen Nöten in Mosambik und Combine etwas entgegenzusetzen.«

**Die EmK-Weltmission stellt Ihnen ihre Mitarbeitenden vor.**

***weltmission@emk.de • [www.emkweltmission.de](http://www.emkweltmission.de)***

***Spendenkonto: Evangelische Bank eG • IBAN: DE65 5206 0410 0000 4017 73***

***Stichwort: Familie Machado***